

Brückenschlag zwischen Forschung und Wirtschaft

IT-Forscher aus dem Gesundheitsbereich und Investoren finden zusammen

Nur jeweils zehn Minuten Zeit hatten 28 Forscher und Entwickler, um ihre marktnahen IT-Anwendungen für den Gesundheitsbereich am 15. April anlässlich des 6. Heidelberger Innovationsforums einem Auditorium von potentiellen Investoren und Kooperationspartnern vorzustellen. Die präsentierten Lösungen betrafen die wesentlichen Zukunftsthemen des Gesundheitswesens.

IT-Forscher treffen Investoren

Seit 2005 organisiert das European Media Laboratory (EML) gemeinsam mit der MFG Baden-Württemberg, der Innovationsagentur des Landes für IT und Medien, das halbjährlich stattfindende Heidelberger Innovationsforum. Hier finden Forscher und Entwickler eine Plattform, um ihre Geschäftsideen einer breiteren Fachöffentlichkeit aus Wissenschaftlern und Unternehmern zu präsentieren. Die Forscher bekommen direkt vor Ort Rückmeldung darüber, ob ihr Konzept marktreif ist oder nicht.

Forschung in die Wirtschaft

In den verschiedenen Forschungsabteilungen der Universitäten, (Fach-)Hochschulen, Kliniken sowie IT-Unternehmen steckt zwar ein großes innovatives Potential, doch der Weg bis zur Produktreife oder Firmengründung ist weit. Genau dies ist der Ansatz des Heidelberger Innovationsforums: eine Brücke zu schlagen zwischen Forschung und Wirtschaft, um Ideen schneller an den Markt zu bringen. Klaus Haasis, Geschäftsführer der MFG Baden-Württemberg, ergänzte: „Das Forum ist in seiner Art einzigartig in Europa. Erstmals gibt es eine Kombination aus Wissenschafts-Coaching und Networking.“

Elektrodenposition: Rekonstruktion aus CT-Artefakten

Zur Behandlung von chronischen Schmerzen und verschiedenen neurologischen Erkrankungen werden computergestützte stereotaktische



v.l.n.r.: Dr. Wolfram Stein, med5D, der den Hexapod-Roboter für Zahnärzte präsentierte (Teilnehmer), Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Andreas Reuter, Wissenschaftlicher Direktor und Geschäftsführer des European Media Laboratory (EML) (Veranstalter), Dipl.-Ing. Klaus Haasis, Geschäftsführer der MFG Baden-Württemberg, Innovationsagentur des Landes für IT und Medien (Veranstalter), Christian Hansis, Geschäftsführer medDV, der den mobilen Notfallassistenten präsentierte (Teilnehmer)

Gehirnoperationen (Stereotaxien) mittels Elektroden durchgeführt. Auch postoperativ ist die Kenntnis über die exakte Lage der Elektroden wichtig, die jedoch in herkömmlichen CT-Bildern Artefakte hinterlassen können. Professor Dr. Peter Gemmar vom Institut für innovative Informatikanwendungen der FH Trier stellte einen Rekonstruktionsalgorithmus vor, der die Verifikation der genauen Elektrodenposition ermöglicht. Durch das neue Verfahren könnte die Operationsplanung und -navigation bei der tiefen Hirnstimulation hinsichtlich der Operati-

onszeiten und ihrer Sicherheit maßgeblich verbessert werden. (www.fh-trier.de)

Beschleunigter Datentransfer im Rettungswesen

Trotz der weiten Verbreitung von Hochtechnologien werden die Daten im Rettungswesen vorwiegend noch per Telefon, Funk und Papierprotokollen an die Krankenhäuser übermittelt. Das „NIDA Pad“, ein tragbares Terminal, soll den Datentransfer nun erheblich verbessern. Mit NIDA (Notfall-Informations-Dokumentations-Assistent) werden die

Patientendaten unmittelbar am Einsatzort digital erfasst und direkt an das Zielklinikum geliefert, das sofort die Patientenaufnahme vorbereiten kann. Die Abläufe im Rettungseinsatz lassen sich mit dem Handheld-PC erheblich beschleunigen, so Christian Hansis, Geschäftsführer medDV GmbH, Gießen, bei der Vorstellung des mobilen „Notfallassistenten“. (www.medDV.de)

Hexapod-Roboter als Implantatplaner

Künstliche Zahnwurzeln im Kieferknochen zu implantieren, erfordert eine äußerst filigrane Handarbeit des Zahnarztes, der dabei von unvorhergesehenen Problemen überrascht werden kann. Herkömmliche 2D-Röntgenbilder liefern meist nur unzureichende Anhaltspunkte für die optimale Stelle zum Einsatz des Implantats. Einen CT/MR-3D-Planer für Zahnimplantate stellte Dr. Wolfram Stein, CEO der med3D GmbH Heidelberg, vor. „implant3D“ ist eine dreidimensionale Planungssoftware für Zahnärzte, die mit hoher Präzisi-

Zum Thema

Wirtschaftsinitiative verleiht Award für beste E-Health-Lösung: Atemwegsvisualisierung mit dem „Fibuskop“ überzeugt die Jury

Fibroscope ist ein neues flexibles Gerät für die Atemwegsendskopie, das eine gleichzeitige Beatmung des Patienten ermöglicht. Die Wirtschaftsinitiative Baden-Württemberg:Connected e.V. hat die Neuentwicklung am 15. April innerhalb des 6. Heidelberger Innovationsforums mit dem bwcon Award „IT & Life Science“ für die beste E-Health-Lösung ausgezeichnet. Die von Dr. Christoph Schramm, Universitätsklinikum Heidelberg, präsentierte Technologie ermöglicht es, Patienten während einer Bronchoskopie sowie bei schwierigen anatomischen Verhältnissen an den Atemwegen zu operieren und gleichzeitig kontinuierlich zu beatmen. Damit kann die Endoskopie erstmals zeitlich unbegrenzt erfolgen. (www.tlb.de)

den optimalen Punkt für das Implantat und zudem auch den optimalen Bohrweg dorthin berechnet. Verifiziert wird das Ganze durch die Übertragung auf eine Bohrschablone. Ein sechsbeiniger Roboter (Hexapod) überträgt als Positionierer sowohl die Bohranleitung und dient gleichzeitig dem Bohrer als präzise fachmännische Führung. (www.med3D.de)

Bisher sind die Veranstalter mit ihrer selbst gestellten Aufgabe erfolgreich: nämlich zu verhindern, dass gute Ideen, die in unserem Land entstehen, woanders aufgegriffen und zu Produkten gemacht werden. www.heidelberger-innovationsforum.de

► Rosemarie Zundler, Stuttgart

Journalistenpreis, die nächste Runde

Themenfokus „Bildgebung in der Diagnostik“

Management & Krankenhaus führte ein Interview mit Gerd G. Fischer, Vorstand der Medizinischen Fach- und Ständepresse, Stuttgart. GE Healthcare und diese Organisation geben die Auslobung des Journalistenpreises „Bildgebung in der medizinischen Diagnostik“ bekannt, welcher im Rahmen der nächsten Medica vergeben werden soll.

M&K: Herr Fischer – wer sind die Personen, die für diese Berichterstattung infrage kommen?

G. Fischer: Der Personenkreis kann sehr weit gefasst werden. Der Preis heißt zwar Journalistenpreis, d.h., es werden primär Journalisten angesprochen, aber er spricht auch Ihren Leserkreis an. Jeder, dem es sach- und fachkundig gelingt, Themen der modernen Bildgebung „laienverständlich“ darzustellen, ist gefordert. Also nicht nur Medizinerjournalisten und Journalisten, sondern z.B. auch Ärzte, die die komplizierte Technik für die Öffentlichkeit verständlich darstellen. Wissenschaftliche Arbeiten, die nur für Experten gedacht sind, fallen nicht darunter.

Welche Vorteile haben unsere Leser von einer solchen Berichterstattung?

G. Fischer: Leider wird die Medizintechnik häufig in den Publikumsmedien als teuer und überflüssig dargestellt. Sprechende Medizin gegen Apparatemedizin wird gefordert, dabei sollen sich beide sinnvollerweise ergänzen. Die Technik, insbesondere die Bildgebung, ist heute unverzichtbares Element einer guten, fundierten und gezielten Diagnostik und hilft, die therapeutischen Ansätze zu finden. Die Entwicklung dient dabei nicht dem

Selbstzweck und der Technikverliebtheit, sondern dem Patienten. Die Auslobung soll helfen, aufzuklären, Ängste und Hürden abzubauen. Ein Beispiel für den Erfolg öffentlichkeitswirksamer Aktionen ist die regelmäßige Aufklärung zum Thema Darmkrebsprävention und Aufforderung zur koloskopischen Untersuchung.

Warum wird der Preis auf der Medica verliehen – und in welchem Rahmen?

G. Fischer: Die Preisverleihung findet im Anschluss an die traditionelle Mitgliederversammlung der Vereinigung der Deutschen Medizinischen Fach- und Ständepresse e.V., am Mittwoch, 19. November, dem ersten Medica-Tag, statt. Die Medica als Ort der Preisverleihung zu wählen, ist vom Zeitpunkt und vom Ereignis her ideal. Die Medica ist die wichtigste und bedeutendste Mediziner-

anstaltung weltweit und hat ihren Schwerpunkt in der Medizintechnik. Zudem gehört GE Healthcare zu den großen Ausstellern. Wir sind daher sicher, dass auch das Topmanagement von GE anwesend sein wird.

Welche Neuheiten im Bereich der Bildgebung werden Journalisten von der Medica berichten können?

G. Fischer: Die Unternehmen geben erfahrungsgemäß zu einem so frühen Zeitpunkt noch keine Details über das, was sie präsentieren wollen, bzw. über neue Produkte heraus. Für viele Unternehmen gilt die Medica als der ideale Start für neue Produktvorstellungen. „Erstmals auf der Medica vorgestellt ...“ ist zu einem Standardsatz geworden. Mit der Messe hat man die größte Chance, ein Produkt schlagartig weltweit bekannt zu machen. Ich bin sicher, dass wir wieder eine Fülle neuer Entwicklungen und Verbesserungen erleben werden – sei es bei der Hardware oder bei der Software. Gerade die Bildgebung hat in den letzten Jahren eine rasante Entwicklung genommen. Da erwartet uns auf der Medica sicher wieder einiges.

Studie zur Zahlungsbereitschaft

Für medizinische Hilfsmittel bezahlen

Bis zu zwei Drittel der Patienten und Behinderten sind bei einfachen medizinischen Hilfsmitteln bereit, 50% oder mehr auf ein Standardprodukt aufzuzahlen. Wichtige Kriterien für die Auswahl der Hilfsmittel sind dabei Funktionalität und Service. Der Preis spielt eine eher untergeordnete Rolle. 66% der Sanitätsfachhändler erwarten, dass der Anteil der Selbst- bzw. Aufzahler in den kommenden zwei bis fünf Jahren deutlich steigen wird. Dies sind die Ergebnisse einer Studie zur Zahlungsbereitschaft von Patienten, die auf dem Hilfsmittelforum des Deutschen Industrieverbands für optische, medizinische und mechatronische Technologien (Spectaris) in Berlin veröffentlicht wurden.

„Die Ergebnisse der Studie spiegeln unsere Erwartungen vollends wider. Qualität, die natürlich nicht zu Niedrigpreisen zu bekommen ist, wird von den Patienten und Behinderten eingefordert. Auch wenn diese selbst bezahlt werden muss“, so Jan Wolter, Leiter des Bereichs Medizinische Hilfsmittel bei Spectaris. Damit diese Qualität gewährleistet wird, setzte sich der Industrieverband mit dem Qualitätsverbund Hilfsmittel e.V. (QVH) auch für die Einführung eines Qualitätssiegels ein, das die Serviceleistung rund um das Hilfsmittel überwache.

Der Sanitätsfachhandel hat laut Studie als erste Anlaufstelle durch das traditionelle Produktsortiment mit Hinblick auf das Rezeptgeschäft noch die Nase vorn. Der Handel sieht durch die Umfrage seinen Handlungsbedarf in Richtung noch intensiverer fachlicher Beratung, Zusatzangeboten und weiterer Spezialisierung bestätigt. Andere Vertriebsformen, wie beispielsweise der Discounter, der Lebensmitteleinzelhandel oder der Onlinevertrieb holen jedoch in den Produktsegmenten mit einer geringen Beratungsinten-

sität bei hoher Endkundenfrequenz und zusätzlichen Preisangeboten auf. Die Hersteller reagieren unterschiedlich auf diese Entwicklungen. Neben einer veränderten Produktpolitik soll der klassische Sanitätsfachhandel in seiner Kernkompetenz als regionaler Gesundheits-Spezialist und Know-how-Träger in den betrachteten Versorgungsbereichen gestärkt werden. Dies geschieht in der Teilung in einen eher niedrigen Preis-Massenmarkt oder einen marginattraktiveren Spezialmarkt im Premiumsegment.

Auf der anderen Seite werden einige Hersteller verstärkt in den Markenaufbau und das Image in Blickrichtung auf den Endkunden investieren, um den Unwägbarkeiten der Gesundheitsgesetzgebung vorzugreifen.

Die Gemeinschaftsstudie des Industrieverbands und der Unternehmensberatungsgruppe safont untersucht, wie die einzelnen Marktteilnehmer im Hilfsmittelbereich den Privatmarkt für sich entwickeln können. Mögliche Handlungsoptionen für die zukünftige Positionierung im Markt wurden dabei beispielhaft anhand der Produktgruppen Krankenfahrzeuge (PG 18) und Inhalations- und Atemtherapiegeräte (PG 14) dargestellt.

Kontakt:
Stefan Diepenbrock
Deutscher Industrieverband für optische, medizinische und mechatronische Technologien e.V., Berlin
Leiter Verbandskommunikation
Tel.: 030/4140 21-15
Fax: 030/4140 21-33
diepenbrock@spectaris.de
www.spectaris.de

Bewerbung

Die Bewerbungen können bis zum 31. August an folgende Adresse eingereicht werden:

Geschäftsstelle der Vereinigung der Deutschen Medizinischen Fach- und Ständepresse e.V.
Chemnitzer Straße 21
70597 Stuttgart-Degerloch
Tel.: 0711/720712-10
Fax: 0711/720712-29
presse@medizinjournalisten.de

Ausführliche Informationen erhalten Sie unter folgenden Internet-Adressen:
www.medinjournalisten.de
www.gehealthcare.com/
journalistenpreis

Kontakt:
Gerd G. Fischer
Vereinigung der Deutschen Medizinischen Fach- und Ständepresse e.V., Stuttgart
Tel.: 0711/7207120
Fax: 0711/72071229
ggf@medicacongress.de
www.medinjournalisten.de

Tarifeinigung für Klinikärzte

Höhere Gehälter und Ost-West-Angleichung

Der Tarifkonflikt der Klinikärzte ist beigelegt. Nach einem 26-stündigem Verhandlungsmarathon haben sich die Ärztegewerkschaft Marburger Bund (MB) und die Vereinigung kommunaler Arbeitgeberverbände auf eine Erhöhung der Ärztegehälter geeinigt. Demnach steigen die Einkommen der kommunalen Klinikärzte in zwei Stufen um insgesamt rund 8%. Darüber hinaus sei der Forderung des MB entsprochen und eine umgehende Anpassung der Ostgehälter an das Westniveau vereinbart worden. „Der Marburger Bund hat mit diesem arzt-spezifischen Tarifabschluss einen Erfolg für die 55.000 kommunalen Krankenhausärzte erzielt“, erklärte der Verhandlungsführer der Ärztegewerkschaft Lutz Hammerschlag. Zeitnah werde nun die Große Tarifkommission der Gewerkschaft die Tarifeinigung analysieren und über eine offizielle Annahme beraten.

Die Einigung bei den Einkommenserhöhungen bezeichnete Hammerschlag als „schwierigen Kompromiss“, bei dem der MB seine ursprüngliche Forderung herunterschrauben musste. Die Gehälter der Klinikärzte sollen in diesem Jahr rückwirkend zum 1. April um durchschnittlich rund 4% steigen. Zum 1. Januar 2009 steige das Gehalt um weitere 3,8%. Als Erfolg bezeichnete Hammerschlag hingegen, dass der Marburger Bund den Versuch der Arbeitgeber abwehren konnte, die Arbeitszeit der Mediziner von 40 auf 41,5 Wochenstunden zu erhöhen. „Der Berufsgruppe, die im öffent-

lichen Dienst ohnehin mit Abstand die längsten Arbeitszeiten habe, wollen, können und dürfen wir keine weitere Belastung zumuten“, so Hammerschlag.

Er bezeichnete es zudem als „Herzensanliegen“, die umgehende Abschaffung der unterschiedlichen Vergütung im Osten und Westen der Republik erreicht zu haben. „18 Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung war es mehr als überfällig, die unsägliche Sozialmauer zwischen Ost und West niederzureißen“, so Hammerschlag. Die große politische Ungerechtigkeit, ostdeutsche Klinikärzte mit einem Abschlag zu bestrafen, habe im erheblichen Maße zur Ärztesflucht aus den neuen Bundesländern in den Westen der Republik und ins Ausland beigetragen.

Ein weiteres wichtiges Element dieser Tarifeinigung sei zudem der Einstieg in eine neue Struktur der Entgelttabelle. Ab dem 1. Januar 2009 würden beispielsweise Fachärzte der vierten Entgeltstufe nicht mehr wie bisher erst nach 60 Monaten, sondern bereits nach 24 Monaten in die nächst höhere Entgeltstufe aufsteigen. Der Marburger Bund konnte sich zudem mit seiner ablehnenden Haltung gegen die von den Arbeitgebern geforderte Einführung einer leistungsorientierten Vergütung durchsetzen.

Kontakt:
Athanasios Drougias
Marburger Bund Bundesverband
Leiter Verbandskommunikation / Pressesprecher
Berlin
Tel.: 030/746 846-40
Fax: 030/746 846-45
drougias@marburger-bund.de
www.marburger-bund.de



Altenheim EXPO

Planen · Investieren · Bauen
Modernisieren · Ausstatten



25. – 27. Juni 2008 · ICS Internationales Congresscenter · Neue Messe Stuttgart

Die neue Kongressmesse für Investoren und Entscheider in der Pflegebranche – organisiert von den Veranstaltern der „Altenpflege+ProPfleger“ in Hannover und Nürnberg. Sie sind dabei?

Mehr unter www.altenheim-expo.de

Wenn nicht hier – wo sonst?

Veranstalter
Vincentz Network GmbH & Co. KG
Telefon +49 511 9910-175
Fax +49 511 9910-199
veranstaltungen@vincentz.net
www.vincentz.net

